

Helena Hauptmeier

Verbreitung, Alter und Benennungsmotivik von
Apothekennamen im deutschen Sprachraum am Beispiel der
Mohren-Apotheken

Braunschweiger Veröffentlichungen
zur Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte

herausgegeben von
Bettina Wahrig

Band 63

Verbreitung, Alter und Benennungsmotivik von
Apothekennamen im deutschen Sprachraum am Beispiel der
Mohren-Apotheken

Helena Hauptmeier

In Kommission:

Deutscher Apotheker Verlag Stuttgart

2026

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-76928-757-8

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzungen, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.

© 2026 Deutscher Apotheker Verlag, Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart

Printed in Germany

Druck: Beyrich Digital-Service, Braunschweig (www.beyrich.de)

Umschlag: © Roberta Bergmann, www.robertabergmann.de

Abbildungen auf dem Umschlag: Vorderseite: © Jaques Tiberi, lizenzfrei gemäß Pixabay-Inhaltslizenz, URL: <https://pixabay.com/de/photos/apotheke-lehrt-2692161/>
Rückseite: lizenzfrei / Gestaltung Roberta Bergmann.

Diese Arbeit lag der Fakultät für Lebenswissenschaften der Technischen Universität Braunschweig als Dissertation vor.

Inhaltsverzeichnis

1 Theoretische Vorüberlegungen	8
1.1 Einführung	8
1.2 Forschungsfrage	10
1.3 Forschungsstand	10
1.4 Begriffsbestimmungen	14
1.5 Etymologie des Wortes „Mohr“	20
1.6 „Mohren“ als Motiv des Orientalismus und Exotismus	23
1.7 Das Wort „Mohr“ in der Pharmazie	38
1.8 Das Apothekenwesen und seine Verbindung zu Afrika und dem „Orient“	41
2 Methodisches Verfahren	44
2.1 Quellenbeschreibung	47
2.2 Definition des Untersuchungszeitraums und -gebiets	49
2.3 Einschränkungen	50
3 Ermittelte Apotheken	51
3.1 Allgemeine Ergebnisse	51
3.2 Fallbeispiele einzelner Apotheken	54
4 Zur Benennungsmotivik	63
4.1 Allgemeine Entstehung von Apothekennamen	63
4.2 Forschungsergebnisse zur Benennungsmotivik deutscher Apothekennamen ..	65
4.3 Häufigkeit von Apothekennamen	69
4.4 Analyse der Benennungsmotivik des Apothekennamens „Mohren-Apotheke“ 73	
4.5 Benennung nach geographischen Aspekten	75
4.6 Benennung nach Personennamen	84
4.7 Weitere Benennungsmotive	90
4.8 Vergleich mit Gasthausnamen	92
4.9 Fazit	96
5 Kennzeichnung	100
5.1 Historische Kennzeichnung von Apotheken allgemein	100
5.2 Kennzeichnung der Mohren-Apotheken	102
5.3 Verwendete Logos	103
5.4 Fassadenfiguren	105
5.5 Eine niederländische Kuriosität: Gaper	110
5.6 Schmuckstücke und Interieur	112
5.7 Fazit	115
6 Geographische Verbreitung im Untersuchungsgebiet	119

6.1 Vergleich der Verbreitung im Norden und Süden Deutschlands	121
6.2 Einfluss der Konfession	124
6.3 Einfluss der Heraldik.....	128
6.4 Geographische Verbreitung des Nachnamens „Mohr“	134
6.5 Geographische Verbreitung von Gasthäusern.....	136
6.6 Fazit	138
7 Über das Alter	140
7.1 Allgemeine Ergebnisse	140
7.2 Die ersten Mohren-Apotheken	142
7.3 Die Apotheken des 18. und 19. Jahrhunderts	148
7.4 Mohren-Apotheken ab dem 20. Jahrhundert.....	155
7.5 Fazit	162
8 Umbenennungen.....	164
8.1 Umbenennungen infolge von Besitz- und Standortwechsel.....	165
8.2 Umbenennungen infolge gesellschaftlicher und politischer Faktoren	167
8.4 Fazit	176
9 Zusammenfassung und Diskussion: Tradition versus Reflexion	178
9.1 Zusammenfassung	178
9.2 Diskussion.....	180
10 Verzeichnisse	187
10.1 Abkürzungsverzeichnis	187
10.2 Tabellenverzeichnis	187
10.3 Abbildungsverzeichnis.....	188
10.4 Quellen- und Literaturverzeichnis	190
11 Anhang.....	236
11.1 Kurzbeschreibungen der einzelnen Apotheken.....	236
11.2 Rohdaten Apotheken Gesamttabelle	351
11.3 Pivottabelle Gesamtübersicht.....	377
11.4 Kreuztabelle Register	378
11.5 Bilder und Logos	386
11.6 Fassaden- und Standfiguren	390
11.7 Datensätze im Vesters-Archiv für Apothekengeschichte	393
11.8 Beispiel Fragebogen aus dem Vesters-Archiv für Apothekengeschichte	395

1 Theoretische Vorüberlegungen

1.1 Einführung

Sprache ist kein neutrales Kommunikationsmedium, sondern vermag zu verbinden, zu trösten, zu ermutigen und Konflikte zu lösen. Andererseits besitzt Sprache auch das Potenzial, zu verletzen. Diese Verletzungen können absichtlich herbeigeführt werden, aber auch unbeabsichtigt, wenn die Bedeutung der Worte verschieden empfunden und interpretiert wird. Sprache birgt nicht nur Macht, sondern auch Verantwortung.

Eine besonders große Macht erhält Sprache innerhalb des Analyserahmens der Kolonialität, also jener Machtstrukturen, die aus dem Kolonialismus resultierten und nach der Dekolonialisierung andauern.¹ Die Denkprinzipien des Kolonialismus und die damit verbundenen Unterdrückungsmechanismen wirken bis heute fort.² Ein Beispiel ist die Erfindung der menschlichen „Rassen“, ein heute wissenschaftlich widerlegtes Konzept, welches dennoch in vielen Köpfen und Verhaltensmustern weiterlebt. Solche kolonialen Erfindungen wurden unter anderem durch Sprache manifestiert, legitimiert und transportiert.³ Das Festhalten an bestimmten Begriffen, die in diesem Kontext entstanden, sorgt dafür, dass diese kolonialen Ideen bis heute weiterleben.

Ein Begriff, der in diesem Zusammenhang besonders interessant ist, ist das Wort „Mohr“, eine veraltete Bezeichnung für Schwarze Menschen. Das Wort ist deshalb so interessant, da es seit den 1960er Jahren Kritik an der diskriminierenden Verwendung des Wortes gibt, trotzdem wird das Wort in unterschiedlichen Kontexten noch verwendet. Der als veraltet geltende Begriff lebt vor allem in bestimmten Traditionen oder als „Marke“ weiter, wie etwa bei dem bekannten „Mohrenkopf“, einem mit Schokolade überzogenen Gebäck. Auch der kleine Diener, der nach heftiger Kritik in „Sarotti-Magier“ umbenannt wurde,⁴ ist ein gutes Beispiel für das Fortleben des Begriffs, selbst wenn er offiziell durch einen anderen ersetzt wurde. Auf Namensschildern traditioneller Gasthäuser, Brauereien oder Apotheken kann dieses Wort ebenfalls gefunden werden.⁵ So tragen zahlreiche Apotheken den Namen „Mohren-Apotheke“. Und schließlich ist in der Pharmazie selbst das Wort Bestandteil von Arznei(pflanzen)namen oder Destilliergeräten sowohl im deutschen als „Mohr“ als auch mit der lateinischen Bezeichnung „aethiops“ präsent. Eine systematische historische Untersuchung dieser Namenspraxis steht bislang aus.

¹ Vgl. Wilmot (2020).

² Vgl. Quijano (2007), S. 169.

³ Vgl. Arndt (2004), S. 97f.

⁴ Vgl. Gudermann (2004), S. 8.

⁵ Überregional bekannte Beispiele sind: Mohrenbrauerei Voralberg (Mohrenbräu) oder das Hotel Drei Mohren in Augsburg (seit 2020 umbenannt in Maximilian's).

Die Wahl des Apothekennamens ist Teil der „*unternehmerischen und persönlichen Freiheit*“⁶ der Apothekeninhaber:innen.⁷ Doch wie kommt es, dass einige Apothekennamen – wie beispielsweise der oben erwähnte - so häufig vorkommen? Ist dies tatsächlich eine individuelle Entscheidung oder unterliegt dies eher gewissen gesellschaftlichen Trends? Weshalb werden manche Apotheken nach Heiligen benannt, manche nach Fabeltieren wie dem Einhorn und wieder andere erscheinen phantasielos, aber wirkungsvoll ihre Lage beschreibend, wie etwa eine am Bahnhof gelegene „Bahnhofs-Apotheke“? Es spricht vieles dafür, dass die Wahl eines Apothekennamens historische Entwicklungen widerspiegelt und für die Pharmaziegeschichte einen spannenden Einblick in kulturelle und gesellschaftliche Gegebenheiten gewährt.

Seit etwa 2018 gab es vermehrt Debatten um die Wahl des Apothekennamens „Mohren-Apotheke“ sowie einzelne Petitionen,⁸ die aber nicht öffentlichkeitswirksam in der Breite waren. Als allerdings im Mai 2020 in Minneapolis (USA) der Afroamerikaner George Floyd von einem weißen Polizisten während einer Festnahme getötet wurde, folgten weltweit Proteste und Demonstrationen gegen Polizeigewalt und strukturellen Rassismus. Unter dem Slogan „Black lives matter“ gingen in Deutschland mehrere Tausende Menschen auf die Straße.⁹ Im Zuge dieser Bewegung flammte die Kritik an rassistisch besetzten Straßen- und Gebäudenamen, inklusive der erwähnten Apothekennamen, neu auf. Seitens Aktivist:innen wird nicht nur die Umbenennung der Berliner Mohrenstraße gefordert, sondern auch jene zahlreicher „Mohren-Apotheken“.

Der vornehmliche Kritikpunkt ist der veraltete Begriff und dessen rassistische Interpretation, wovon sich viele Schwarze Menschen diskriminiert fühlen können. Außerdem erinnere der Begriff an die „*Traumata des Kolonialismus*“ und der damit einhergehenden „*Abwertung, Ausbeutung, Unterdrückung und Misshandlung von [...] Menschen*“.¹⁰ Befürwortende des Begriffs im pharmazeutischen Kontext verweisen hingegen darauf, dass dieser sich auf die historische Heilkunst der Mauren beziehe.¹¹ Außerdem sei in vielen Fällen die Bewahrung der (Namens-)Tradition von Bedeutung.¹²

⁶ Apotheke Adhoc (2020): Rassismus-Debatte: Abda stellt sich hinter Mohren-Apotheken.

⁷ In dieser Dissertation wird grundsätzlich auf eine gendergerechte Ausdrucksweise geachtet, um die Gleichbehandlung der Geschlechter in der schriftlichen Sprache zum Ausdruck zu bringen. Um den Lesefluss nicht zu beeinträchtigen, wird dies allerdings nur auf den Plural von Nomen angewendet und nicht auf Possessivpronomen oder Artikel.

⁸ Vgl. Moll (2018): Das Logo der Mohren Apotheke ist weg.

⁹ Vgl. SWR (2020).

¹⁰ Apotheke Adhoc (2020): Rassismus-Debatte: Abda stellt sich hinter Mohren-Apotheken.

¹¹ Vgl. Ebenda.

¹² Vgl. O.A. (2020): Flüchtlingsrat fordert Umbenennung von „Mohren-Apotheken“.